



**Verwaltungszentrum  
Oberer Graben  
St.Gallen  
Sanierung  
und Neubau  
2012**



**Oberer Graben,  
Blick von der Multergasse**



**Oberer Graben,  
Blick von der Gallusstrasse**



**Blick auf den Hofeingang**



**Atrium mit Liftanlage  
und Haupttreppe**



Atrium mit Kunst am Bau



**Schalterhalle Strassenverkehrsamt,  
Verkehrszulassung**



**Cafeteria**



**Besprechungszimmer  
Migrationsamt / Amt für Justizvollzug**

## Inhalt

### Das Projekt

- 19 Willi Haag, Regierungsrat  
 20 Heidi Hanselmann, Regierungsrätin  
 Fredy Fässler, Regierungsrat  
 21 Werner Binotto, Kantonsbaumeister

### 23 Bericht der Architekten

### 28 Kunst am Bau

### 56 Pläne

### 70 Kennzahlen und Kennwerte

### 72 Chronologie, Projektorganisation

# Das Projekt

## Zehn herausfordernde und lohnende Jahre

Das Baudepartement erstellt vorab Bauten für Bildung, Gesundheit, Justiz und Kultur und nur in langen Zeitabständen solche für die Zentralverwaltung. Ich empfinde es deshalb als besonders ehrenvoll und erfreulich, das neue Verwaltungszentrum am Oberen Graben und an der Frongartenstrasse verantworten zu dürfen. Der wichtige Bau am Rande der historischen Altstadt St.Gallens begleitete mich von den ersten Vorbereitungen bis zur Eröffnung während meiner ganzen Amtszeit.

## Ausgewiesenes Bedürfnis

Das im Jahre 2002 entwickelte Raumkonzept für die Zentralverwaltung bestätigte klar die wiederholten Hinweise der Mitarbeitenden und der Besucher. Die vom Sicherheits- und Justizdepartement benutzten Liegenschaften Oberer Graben 32 und 36 wiesen akute Mängel in den Bereichen bauliche Substanz, Sicherheit und im Brandschutz auf. Ein moderner, den veränderten Anforderungen genügender Dienstleistungsbetrieb war unmöglich geworden. Die umfassende Sanierung und ein wieder langfristig einwandfrei funktionierender Neubau erwiesen sich als zwingend.

## Geglückte Sanierung, überzeugender Neubau

Der Volksabstimmung im Juni 2008 mit dem Ja zum Neubaukredit von 58,3 Millionen Franken folgte rasch das Baubewilligungsverfahren, das zwei Einsprachen um mehrere Monate verzögerten. Nach einvernehmlichen Verhandlungen begann der Bau im April 2009. Die bestehenden Geschäftshäuser für Stickerei und Kartonage wurden saniert, die beiden angrenzenden Liegenschaften Oberer Graben 38 und Frongarten 5 abgebrochen. Spätere Neubauten sollten den bestehenden Verwaltungsbau flankieren.

Während der dreijährigen Bauzeit galt es, eine Reihe unvorhersehbarer Probleme zu lösen. Ich denke an die beiden aussergewöhnlich harten Winter, die zu einem Baustopp zwangen, und die vom Volk beschlossene Einführung des biometrischen Passes, was einen zusätzlichen Flächenbedarf für die Ausweisstelle ergab und eine Belegungsrochade nötig machte. Das Projektteam meisterte diese Herausforderung mit Bravour.

Der Neubau überzeugt auch aus baulicher Sicht: Er schliesst den Blockrand am Oberen Graben, öffnet die beengte Situation im Hof und verbessert somit die Belichtung in den Büros und den Besucherräumen. Die beiden bestehenden und sanierten Bauten am Oberen Graben 32 und 36 sind mit den zwei Neubauten zu einem zusammenhängenden Gebäudekomplex verbunden: Neu und Alt bilden ein harmonisches Ganzes.

Das neue Verwaltungszentrum bietet den Departementen die wesentlichen Voraussetzungen für einen kundenfreundlichen Betrieb. In den Obergeschossen befinden sich rund 270 Arbeitsplätze, in den beiden unteren, öffentlich zugänglichen Stockwerken sind rund 25 Kundenschalter und Sitzungsräume angesiedelt.

### **Anerkennung und Dank**

Der Bau auf innerstädtischem Gebiet mit den nicht vorausplanbaren Verzögerungen und den veränderten gesetzlichen und technischen Rahmenbedingungen verlangte von den Spezialisten eine Höchstleistung. Für diesen Einsatz zugunsten der St.Galler Bevölkerung und der Mitarbeitenden der Verwaltung danke ich herzlich. Das Verwaltungszentrum am Oberen Graben ist nach rund zehn Jahren Projektierungs- und Bauzeit jetzt bezugsbereit. Darüber bin ich stolz, erleichtert und erfreut.

Regierungsrat Willi Haag,  
Vorsteher des Baudepartementes

### **Zwei Departemente – ein gemeinsames Dach**

Wer vor dem neuen Verwaltungsgebäude des Kantons am Oberen Graben in der Innenstadt von St.Gallen steht, blickt auf ein in sich stimmiges Gebäude. Einem Puzzle gleich, sind Alt und Neu zu einem gelungenen Bau zusammengefügt. Die verzierten und feinen Sandsteinfassaden des bisherigen Gebäudes vereinen sich harmonisch mit den markanten Fenstern und Rundungen der neu hinzugefügten Annexbauten. Fast gewinnt man den Eindruck, dies sei von Anfang an ein einfaches Puzzle gewesen. In Wirklichkeit jedoch haben die Puzzleteile ihre Form stetig geändert.

Mit der heutigen Einweihung schliesst sich ein Kreis. Suchte der Architekturwettbewerb im Jahr 2003 noch für das damalige Justiz- und Polizeidepartement und das Gesundheitsdepartement ein neues Verwaltungsgebäude, wurden die Planungsarbeiten in den Jahren 2005 bis 2007 von der Neuorganisation der kantonalen Departemente überholt. Neu wurde das Gebäude auch noch mit dem Departement des Innern geplant. Als sich jedoch aufgrund bundesrechtlicher Veränderungen das damals betuliche Passbüro zu einer umfassenden biometrischen Ausweisstelle mit immensen Kundenströmen wandelte und als sich aufgrund von Veränderungen im Ausländer- und Asylbereich die Aufgaben veränderten, war für das neu strukturierte Sicherheits- und Justizdepartement notgedrungen mehr Raum zu schaffen. So hat letztlich doch wieder das Gesundheitsdepartement seinen Platz im Neubau neben dem Sicherheits- und Justizdepartement gefunden. Diese stete Änderung der Anforderungen, das Herantasten an die optimalen Abläufe und Strukturen, aber auch die in den zehn Planungsjahren eingetretenen technischen Weiterentwicklungen forderten von den Architekten, vom Planungsteam, vom Hochbauamt und von den Mitarbeitenden beider Departemente viel Flexibilität. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung. Heute dürfen wir feststellen: Das Verwaltungszentrum Oberer Graben ist ein gelungenes Werk.

Nicht nur von aussen ist das Gebäude attraktiv und stimmig. Auch im Innern kann sich das Ergebnis der langen Planungs- und Bauphase sehen

lassen. Der vormals düstere und verwinkelte Gebäudekomplex aus der Blütezeit der Stickerei ist im 21. Jahrhundert als modernes Verwaltungsgebäude angekommen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden zeitgemässe Arbeitsräume, in denen sie ihre Dienstleistungen zugunsten der Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons St.Gallen effizient in einem professionellen Umfeld erbringen werden. Das Gebäude erfüllt die Anforderungen bezüglich Raumbedarf, Sicherheit und Kundenführung in jeder Hinsicht. Für die Kundinnen und Kunden der beiden Departemente sind die Ansprechstellen und die Wege klar ersichtlich. Grosszügige Schalterhallen für Geschäfte mit viel Kundschaft (insbesondere im Strassenverkehrsamt und bei der Ausweisstelle) auf der einen Seite, ein zentraler Empfangsbereich für den Zugang zu den Mitarbeitenden in den Büros sowie ein separater Gebäudezugang für sensible Geschäftsbereiche auf der anderen Seite stellen sicher, dass sich jedermann im neuen Gebäude rasch und einfach zurechtfinden wird.

Das Verwaltungszentrum Oberer Graben wird nun zum Stammhaus von zwei Departementen. Das Gesundheitsdepartement wechselt nach wenigen Jahren an der Davidstrasse an den neuen Standort. Das Sicherheits- und Justizdepartement seinerseits kann einen grossen Teil seiner Ämter, die bisher an verschiedenen Standorten in der Stadt St.Gallen verstreut waren, unter einem Dach zusammenführen. Diese Konzentration erleichtert die Kommunikation und die Führung und schafft wertvolle Synergien. Für beide Departemente wird das Zusammenleben unter einem Dach wertvoll sein. Neben der vereinfachten Zusammenarbeit wird auch der persönliche Austausch zwischen den Mitarbeitenden zweier Departemente mit völlig unterschiedlichen Fachgebieten gefördert. Als Vorsteherin bzw. Vorsteher der beiden Departemente freuen wir uns auf die gute Nachbarschaft im neuen Verwaltungszentrum und auf viele bereichernde Begegnungen.

Regierungsrätin Heidi Hanselmann,  
Vorsteherin des  
Gesundheitsdepartementes

Regierungsrat Fredy Fässler,  
Vorsteher des Sicherheits- und  
Justizdepartementes

### **Zurückhaltend elegant**

Die beiden Bestandsbauten am Oberen Graben 32 und 36 wiesen einen erheblichen Sanierungsbedarf auf und genügten den Anforderungen an ein Verwaltungszentrum hinsichtlich Kundenführung und Sicherheit nicht mehr. Räume und Arbeitsplätze waren völlig veraltet und wirkten sich negativ auf den Betrieb aus. Zur Realisierung des neuen Verwaltungszentrums sollten die beiden Gebäude, die bereits durch das Sicherheits- und Justizdepartement genutzt wurden, durch zwei Kopfbauten am Oberen Graben 38 sowie an der Frongartenstrasse 5 ergänzt werden. In der Folge wurde im Jahre 2003 ein offener Projektwettbewerb im einstufigen Verfahren durchgeführt. Die Wettbewerbsaufgabe bestand darin, das künftige Raumprogramm städtebaulich und architektonisch in hoher Qualität umzusetzen. Erwartet wurden innovative Ideen, welche die hohen Anforderungen in den Bereichen Raumorganisation, funktionale Abläufe sowie Besucherführung inklusive Sicherheitsaspekte umsetzten. Alt- und Neubauten sollten eine betrieblich und architektonisch überzeugende Gesamtlösung bilden.

Aus dem Wettbewerb ging das Projekt «salvis» der jessenvollenweider ARCHITEKTUR aus Basel als Sieger hervor. Am 1. Juni 2008 stimmte das St.Galler Stimmvolk der Bauvorlage deutlich zu. Im April 2009 begannen die Bauarbeiten mit dem Abbruch der beiden Liegenschaften Oberer Graben 38 und Frongartenstrasse 5. Der Neu- und Umbau wurde im Herbst 2012 fertiggestellt und in den Monaten November und Dezember 2012 bezogen.

Das Architektenbüro jessenvollenweider führte unter der Gesamtleitung von Lorenz Zumstein, den übrigen Planern und dem Bauleiter Norbert Dudli, Schällibaum AG, die Bauaufgabe zu einem in allen Belangen hocherfreulichen Ergebnis. Die historisch gegebene Bausubstanz wurde zum unabdingbaren Bestandteil der neuen Gebäude, das Neugeschaffene fügt sich organisch ein. Es entstanden Fassaden, die mit Leichtigkeit von «alt» zu «neu» übergehen, mit einer zurückhaltenden Eleganz und Gelassenheit, welche ein zeitloses «immer schon da gewesen» hervorruft. Das Hochbauamt würdigt diese gewissenhaften Leistungen und dankt dem ganzen Planungsteam für die gute und pflichtbewusste Zusammenarbeit und den ausserordentlichen Einsatz. Für die Ausführung konnte der grösste Teil der Aufträge an die St.Galler Baubranche vergeben werden, deren Unternehmungen und Handwerker hervorragende Arbeiten ausführten. Im zeitgemässen Verwaltungsgebäude wünschen wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gesundheitsdepartements sowie des Sicherheits- und Justizdepartements viele positive Momente und unvergessliche Eindrücke. Die baulichen Voraussetzungen dafür sind nun geschaffen.

Werner Binotto, Kantonsbaumeister

## Bericht der Architekten

### **Solitär und Stadt**

#### **Ausgangslage**

Das architektonische Problem beim Wettbewerb im Jahr 2003 für ein neues kantonales Verwaltungszentrum am Oberen Graben in St.Gallen begründete sich in der gegebenen Ausgangslage. Zwei denkmalgeschützte Gebäude aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts sollten durch je einen Anbau auf beiden Seiten in einer Weise ergänzt werden, dass aus dem Konglomerat der ursprünglichen vier Einzelhäuser ein im Stadtraum als öffentliches Gebäude wahrnehmbares Ganzes erkennbar wird.

Es ist etwas Besonderes, in der Schweiz den Kontext einer grossstädtischen Architektur weiterzubauen. Die beiden bestehenden Häuser sind eindrückliche Zeugen einer Zeit, in der die Stadt St.Gallen ihr eher ärmliches, ländliches Gefüge in sein Gegenteil entwickelte. Die schnelle und erfolgreiche Entwicklung des Seidenstickereigewerbes am Ende des 19. Jahrhunderts schloss die Stadt über Nacht an die Handelszentren in Europa und in Übersee an. In dieser Situation des Aufbruchs und der Veränderung entsteht in St.Gallen ein Haustypus, der in anderen Teilen Europas den Ausbau der Grossstadt entscheidend mitgeprägt hat, in der Schweiz aber eher Seltenheitswert besitzt: das Kontorhaus. Es ist die frühe Form des Geschäftshauses, in dem industrielle Produktion und Büroarbeitsplätze, manchmal sogar die Wohnung der Besitzerfamilie unter einem Dach vereint sind. Diese unterschiedlichen und flexiblen Nutzungsansprüche haben fernab von den ideologischen Zentren der Moderne für diese Häuser das Experimentieren mit den neuen Möglichkeiten des Stahlbetonskelettbaus als selbstverständlich und zwangsläufig erscheinen lassen. Ebenso selbstverständlich führen die architektonischen Konventionen des städtischen Kontexts aber dazu, dass die innere bauliche Struktur mit ihrer Regelmässigkeit und Neutralität in der äusseren Erscheinung einen differenzierten Ausdruck findet, der das Neue in abgewandelter Formensprache des Alten erlebbar macht.

Für uns war es keine Frage, wie das Vorgefundene einzuschätzen war und dass es selbstverständlich darum gehen sollte, seine Qualität möglichst kontinuierlich und kraftvoll ins Heute zu übertragen. Angesichts der besonderen stadträumlichen Situation und der strukturellen Bedingungen im Inneren des Gebäudebestandes wurde schnell deutlich, dass dieses Ziel nicht auf geradem Wege erreichbar war. Präziser ausgedrückt: dass sich Kontinuität, vielleicht paradoxerweise, nicht bruchlos herstellen lassen würde.

### Stadtraum und Baukörper

Das neue Verwaltungszentrum interpretiert die offene städtebauliche Situation am Oberen Graben, die zwischen der Geschlossenheit des Blockrands und der objekthaften Wirkung von kompakten Solitären changiert, in doppeltem Sinne. Einerseits ordnet es sich der städtischen Textur und der durchgehenden Strassenkante unter, andererseits entwickelt das neue Ensemble gerade aus den räumlichen Zwängen des Kontexts bewusst eine eigenständige, neue Geometrie und Körperlichkeit, die seine Autonomie und Bedeutung als öffentliches Gebäude im Stadtraum angemessen zum Ausdruck bringt. Die neue Gebäudelinie im Hof öffnet die bisher beengte Situation und ermöglicht damit auch eine kontinuierliche Höhenentwicklung der neuen Bebauung.

Die Vierteiligkeit der Anlage, mit zwei alten und zwei neuen Häusern, wird als Chance verstanden, eine sinnfällige Gliederung und Sichtbarmachung der einzelnen Nutzungsprogramme zu erreichen. Andererseits wird die Ganzheit des Gebäudeensembles dort gestärkt, wo der Anspruch nach Grosszügigkeit und Einheitlichkeit für den Gebrauch offensichtlich ist. Aus der historischen runden Ecke am Oberen Graben 32 wird ein geometrisches Prinzip abgeleitet, das den Baukörper zusammenfasst und ihn an entscheidenden Stellen als eingebauten Solitär vom Kontext abhebt: So entsteht ein fließender Übergang zum Hof und beim Anschluss an das ehemalige Gebäude der UBS aus den siebziger Jahren, in dem heute die SUVA ansässig ist.

### Erschliessung und Programm

Die im Bestand vorgegebene Differenzierung in unterschiedliche Häuser und ihre Zugänge ist naheliegend, auch angesichts der Kundenströme und Sicherheitsansprüche an eine zeitgemässe öffentliche Verwaltung. Jedes Haus erhält seinen eigenen Eingang. Die neuen Zugänge liegen wie die der Bestandsbauten jeweils an den Brandwänden zum Nachbargebäude. Der Höhenverlauf vom ansteigenden Oberen Graben zum öffentlich begehbaren Hofbereich erlaubt dort einen ebenerdigen Eingang, der an die zentrale Liftanlage angebunden ist. Damit wird auch eine veränderte Vorstellung vom Blockrand formuliert und dem heute schon öffentlich begehbaren Hof eine neue Bedeutung zugewiesen. Er wird nicht mehr als Rückseite aufgefasst, sondern stellt eine differenzierte, die Kontinuität der Hauptfassaden fortführende Eingangssituation für das Strassenverkehrsamt und seine Angestellten dar.

Der Neubau am Oberen Graben 38 verfügt über einen separaten Eingang zum Migrationsamt und zum Amt für Justizvollzug. Der vorhandene Eingang im Oberen Graben 36 wird wieder geöffnet und führt in die Schalterhalle mit dem zentralen Empfang und dem Zugang zur Ausweistelle. Die historische Eingangshalle im Oberen Graben 32 ist als kleiner Ausstellungsraum konzipiert, dessen architektonische Fragmente die Erinnerung an die Originalsubstanz wachhalten. Der Eingang im Neubau an der Frongartenstrasse erschliesst die im Hofgeschoss angesiedelte Schalterhalle des Strassenverkehrsamts und ist auf die Seidenhofstrasse und die Fussgängerzone der Vadianstrasse gut sichtbar ausgerichtet.

Die vertikalen Erschliessungskerne sind konsequent neu gesetzt. Den Oberen Graben 38 erschliesst ein kompaktes Treppenhaus, das im

Gebäude so angeordnet ist, dass an der Fassade möglichst viel gut belichtete Bürofläche entsteht. Aufgrund der Redundanz der zwei nebeneinanderliegenden historischen Treppenhäuser sowie des strategischen Potenzials dieses Ortes für die räumliche und funktionale Entwicklung der neuen Grundrissfigur war es notwendig, die beiden Treppenhäuser abzureissen. Diese Massnahme schafft die Möglichkeit, drei der vier Häuser auf ein durchlaufendes Niveau zu bringen. Im vierten, dem historischen Eckgebäude, dessen Geschossebenen jeweils einige Stufen tiefer liegen, erlaubt der Eingriff die zentrale Anordnung der von oben belichteten Erschliessungshalle. Sie erinnert entfernt an den ehemals dort bestehenden kleinen Lichthof. Die historische Teilung in Hauseinheiten erscheint hier nun relativiert und die Masse der Brandwände gewissermassen ersetzt durch einen Lichtkörper, eingefasst mit einem umlaufenden Stabwerk. Dieser erstreckt sich über alle Geschosse und beinhaltet die Haupttreppe sowie die zentralen Lifte.

Der daraus entwickelte Normalgeschossplan weist ein hohes Mass an Flexibilität auf. Es entsteht eine transparente Konstellation von vier Häusern mit unterschiedlichen Raumangeboten. Die als Mittelflur mit beidseitig angelegten Bürozellen (Zweibund) organisierbaren Flächen des Hauses am Oberen Graben 36 erlauben eine kompakte und übersichtliche Nutzung und stehen den neugeschaffenen, auch für eine Grossraumnutzung geeigneten Flächen an der Frongartenstrasse 5 gegenüber. Im zentralen Eckbaukörper am Oberen Graben 32 sind auf dem ersten Obergeschoss die Sitzungszimmer der Ämter angeordnet, die mit den grossen Besprechungsräumen auf demselben Geschoss an der Frongartenstrasse 5 eine zentrale Einheit bilden. Gegenüber diesen je nach zukünftigem Bedarf zusammenschaltbaren Raumsituationen stellt sich der Übergang zum vierten Haus am Oberen Graben 38 als klare Schnittstelle dar. Damit bietet sich dieses Haus als Adresse für das Migrationsamt und das Amt für Justizvollzug an, deren Programmteile aus sicherheitstechnischen Gründen von den restlichen Flächen des Verwaltungszentrums einfach abtrennbar sein sollen, so zum Beispiel von den auf dem 4. und 5. Obergeschoss angrenzenden Amtsräumen des Gesundheitsdepartements.

### Fassaden und Materialisierung

Im äusseren Ausdruck wird das Spannungsverhältnis zwischen der Eigenständigkeit der einzelnen Häuser und der Einheit des neuen öffentlichen Gebäudes weiterentwickelt. Die neuen Fassaden bekennen sich zu den frühmodernen, grossformatigen Fenstern der beiden historischen Geschäftshäuser. Aus den Proportionen der bestehenden Fassaden wird das Mass der neuen Fassaden abgeleitet, wobei spezifische Gliederungen und Profilierungen Stadt- und Hofseite unterscheiden. Jeweils im Gegensatz zum unmittelbar angrenzenden Bestandsgebäude ist der Neubau Oberer Graben 38 horizontal und der Neubau an der Frongartenstrasse vertikal gegliedert. Zum Hof entwickelt sich aus der vertikalen Pfeilerstruktur schrittweise eine Lochfassade, die sich der dort erhaltenen Hoffassade angleicht. Die neuen Fassaden versuchen, mit eigenen Mitteln den Grad der Differenz zwischen den beiden Altbauten aufzugreifen, um damit die Kontinuität des Ensembles zu unterstützen (vgl. Abb. 1, S. 27).

Die gewählte Materialisierung der Fassaden in profiliertem Sichtortbeton folgt dem Charakter der steinernen Fassaden der historischen Bauten. Der optimierte Bauprozess führt zu einer spezifischen Mischbauweise von Ortbeton für die jeweils durchgehenden Elemente. Diese sind am Oberen Graben die umlaufenden Brüstungsbänder und an der Frongartenstrasse die aufsteigenden Pfeiler. Umgekehrt sind die jeweils dazwischengesetzten Betonelemente als Fertigteile vorfabriziert und vor Ort vergossen. Durch das Bearbeiten der Betonoberflächen mit dem Stockhammer entfaltet sich der besondere optische Reiz des Kalksteins, der als Zuschlagstoff dem Sichtbeton seine warme Farbigkeit verleiht. Die handwerkliche Bearbeitung übt eine homogenisierende Wirkung auf die Erscheinung der unterschiedlich produzierten Bauteile aus und verleiht dem Beton eine textile Oberflächenqualität, die wiederum eine Verwandtschaft zum ornamental bearbeiteten Naturstein der Bestandsbauten schafft.

Die Gestalt der Kastenfenster, die mit Baubronzeprofilen eingefasst sind und sich wie Glaskörper scharf aus der tiefen Wand herauschneiden, unterstreicht die plastische Wirkung der historischen Fassaden. Hinter den breiteren, seitlichen Schattenfugen verbergen sich die schmalen Öffnungsflügel der Innenfenster aus lasiertem Eichenholz, mit denen die Büroräume individuell gelüftet werden können. Die neuen Kastenfenster unterscheiden sich deutlich von den wiederhergestellten Fenstern der Bestandsbauten, formulieren aber wie diese eine ungeteilte Ganzheit und interpretieren die Feingliedrigkeit des historischen Sprossenbildes neu mit einem ornamental perforierten Rahmen in Baubronze, der den Fensterkörper spielerisch leicht in der Wandöffnung zu halten scheint.

Im Inneren entfaltet sich eine Atmosphäre, die dem gründerzeitlichen Temperament, aus dem die monolithische Erscheinung im Äusseren entwickelt ist, entspricht. Nicht eine anonyme Bürowelt prägt das Innere des neuen Verwaltungszentrums, sondern die fein abgestufte Hierarchie unterschiedlicher Raumcharaktere, angefangen von den dunkel eingefärbten Eingangsfoyers über die lichtgrau gestrichenen Wände in den Schalterhallen und Korridoren, vor denen sich die tragende Struktur der alten und der neuen Pfeiler und Deckenbalken im Ton leicht abzeichnen, bis schliesslich zu den hellen Büroräumen an der Fassade. Alle öffentlichen Räume und die Korridore und Treppen sind mit einem dunklen Bitumenterrazzo ausgegossen, die Böden der Büros mit Linoleum ausgelegt. Der Naturton des lasierten Eichenholzes für Sockelleisten und Türen akzentuiert und verbindet als durchgehendes Leitmotiv die unterschiedlichen Raumtypen im Haus. Das mattierte Glas in den Türrahmen lässt das natürliche Licht bis tief in das Gebäudeinnere hineinfallen und verleiht den Erschliessungsräumen eine transparente Lebendigkeit. Dieses Thema findet seinen atmosphärischen Höhepunkt im von oben belichteten Atrium, dessen Stabwerk aus geschossweise gedrehten, gelb verzinkten Metallstäben auf die Baubronze in den Aussenfassaden antwortet und im Bereich der grössten Gebäude-tiefe zusammen mit den Lichtobjekten der Kunst am Bau eine zauberhaft verspielte, zur Arbeitswelt komplementäre Atmosphäre aufbaut.

Anna Jessen und Ingemar Vollenweider  
jessenvollenweider ARCHITEKTUR, Basel

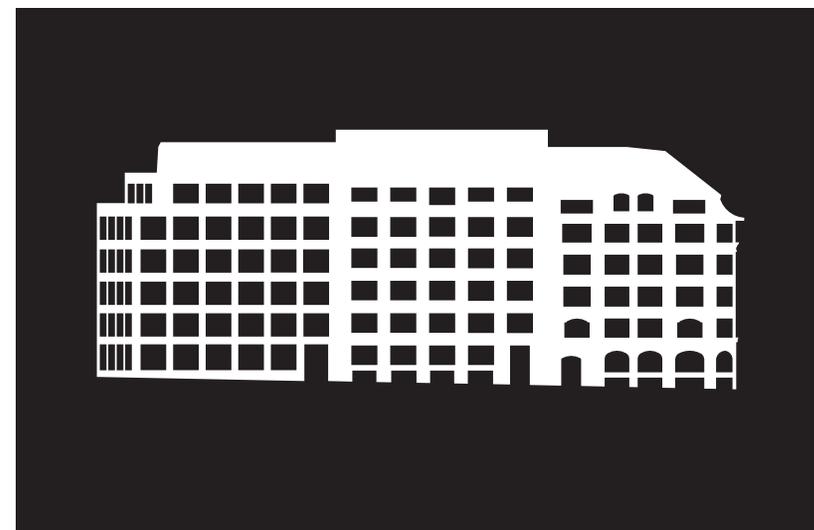


Abb. 1

Fensterproportionen: Das Neue  
als Transformation des Alten

# Kunst am Bau

## Tanzende Lichter und Schatten

### Kunst am Bau mit Licht

Zwei benachbarte historische Treppen sind dem zentralen Atrium gewichen, das die neue Haupttreppe mit der Liftanlage zusammenfasst. In dieser Neugestaltung realisieren die Architekten die für ein Amtsgebäude gebotene effiziente Haupteinschliessung; vor allem aber geben sie dem mehrteiligen Gebäudeensemble einen neuen räumlichen Schwerpunkt, verleihen ihm seine Mitte.

Das Atrium ist daher weniger als klassischer Luftraum, sondern eher als umbauter, durch ein metallenes Stabwerk eingefasster Leerraum zu begreifen. Den Architekten war es ein Anliegen, mit der Kunst am Bau diesen Ort zu interpretieren und ihn dadurch atmosphärisch mit einem Eingriff, der nicht mehr rein aus der architektonischen Welt herzuleiten war, aufzuladen und zu komplettieren. An dieser Stelle des über alle Geschosse aufgeschnittenen Gebäudes sollte sich die Kunst am Bau gleichsam mit natürlichem und künstlichem Licht materialisieren. Um so das Durchqueren dieses zentralen Ortes zu einem sinnlichen Erlebnis zu machen, vielleicht auch zu einem Moment der Erinnerung an den Lauf der Welt da draussen, mitten im Büro- und Arbeitsalltag. Einem Moment, der jenseits eines konkreten Sachgeschäfts über die pulsierende Stadt und ihre Menschen, für die die Arbeit in diesem Hause geleistet wird, nachdenken lässt, über die Natur und mit den wechselnden Lichtverhältnissen vielleicht auch über die fliehende Zeit, der wir täglich nachjagen und die doch nicht einzuholen ist.

### Vision und Entstehung

Zu Beginn stand die Idee, Sonnenlicht mittels Umlenkung vom Dach bis in das öffentliche Hofgeschoss zu führen. Dabei sollten durch Streifungen am Stabwerk vielfältige Reflexionen und wechselnde, die Sinne anregende Licht-Schatten-Wirkungen erzeugt werden. Um das Licht auch im Luftraum sichtbar werden zu lassen, wurden Reflexionsobjekte geschaffen, welche das Sonnenlicht auskoppeln, ins Stabwerk und bis weit in die Geschosse reflektieren und als organisch geformte Objekte elegant und faszinierend zur Wirkung kommen.

Dabei ging es nicht um eine Unterstützung des Kunstlichts im technischen Sinne, sondern um eine Bereicherung der sinnlichen Erfahrung, der Raumwahrnehmung und der Architektur. Die wechselhaft auftretende Sonnenlichtwirkung kontrastiert stark zum linearen und überwiegend diffusen Kunstlicht. Das Überraschende, Zyklische, Spielerische und Ästhetische des natürlichen und dynamischen Sonnenlichtes wird bis tief in die Erschliessungszonen erlebbar. Die Wahrnehmung der funkelnden Objekte

und deren mannigfaltige Wirkungen stehen im Gegensatz zur geregelten und kontrollierten Verwaltungsarbeit. Die Objekte selber, hochglänzend und in weichen, flügelähnlichen Formen gestaltet, bilden zur sachlichen Architektur sowohl einen Kontrapunkt als auch eine unerwartete Ergänzung.

### Entwicklung

Der Prozess der Konkretisierung und Umsetzung bedeutete einen Gang ins Neuland. In Zusammenarbeit mit den Architekten von jessenvollenweider wurde das ursprüngliche, zunächst auch sehr intuitiv generierte Konzept konsequent weiterentwickelt, um die Installation überzeugend in die Architektur zu integrieren.

Sowohl die Tageslichtspezialisten von Heliobus als auch die Kunstgiesserei St.Gallen steuerten mit Neuentwicklungen ihren Anteil zu dieser Pionierarbeit bei. Hellraum erarbeitete die Form und Ausgestaltung der Reflexionsobjekte. Dabei entstanden freie Formen von dynamischer Anmut, welche an Flugobjekte erinnern und im weitesten Sinne Schweben, Schwerelosigkeit und Freiheit assoziieren lassen. Diese freien Formen bei einer Grösse von über 60 cm möglichst leicht und robust herzustellen, stellte allerdings eine grosse technische Herausforderung dar.

### Ausführung

Die Kunstgiesserei St.Gallen löste dieses Problem nach einer langen Versuchsreihe in Gusstechniken, indem sie mit einem assoziierten Betrieb in China eine Bearbeitungsweise entwickelte, bei der Chromstahlbleche nach einem Schnittmuster zugeschnitten, mittels Kunststoffformen in Form getrieben, verschweisst und schliesslich poliert wurden. Unter einfachsten Bedingungen lieferten die Arbeiter eine handwerkliche Meisterleistung, die ihresgleichen sucht.

### Tanz des Lichtes

Werden die schillernden Reflexionsobjekte dereinst ruhig kreisend in Schwarmformation himmelwärts streben und funkelnd, blinkend, fliegend und sanft schimmernd das eingefangene Sonnenlicht in und durch das faszinierende Stabwerk senden, entstehen unentwegt neue Formen, tanzende Lichter und Schatten, fliessende Streifen und farbige Reflexe, welche die dort Wandelnden und Wartenden hoffentlich erfreuen, inspirieren, beflügeln und beglücken!

Adrian Hostettler, Hellraum, St.Gallen,  
mit jessenvollenweider ARCHITEKTUR, Basel



### **Baukörper**

Die Baukörper changieren zwischen der Geschlossenheit des Blockrands und der objekthaften Wirkung von kompakten Solitären.



#### **Alt und Neu**

Jeweils im Gegensatz zum unmittelbar angrenzenden Bestandsgebäude ist der Neubau Oberer Graben horizontal und der Neubau Frongartenstrasse vertikal gegliedert. Zum Hof entwickelt sich aus der vertikalen Pfeilerstruktur schrittweise eine Lochfassade.



### Fassade und Kastenfenster

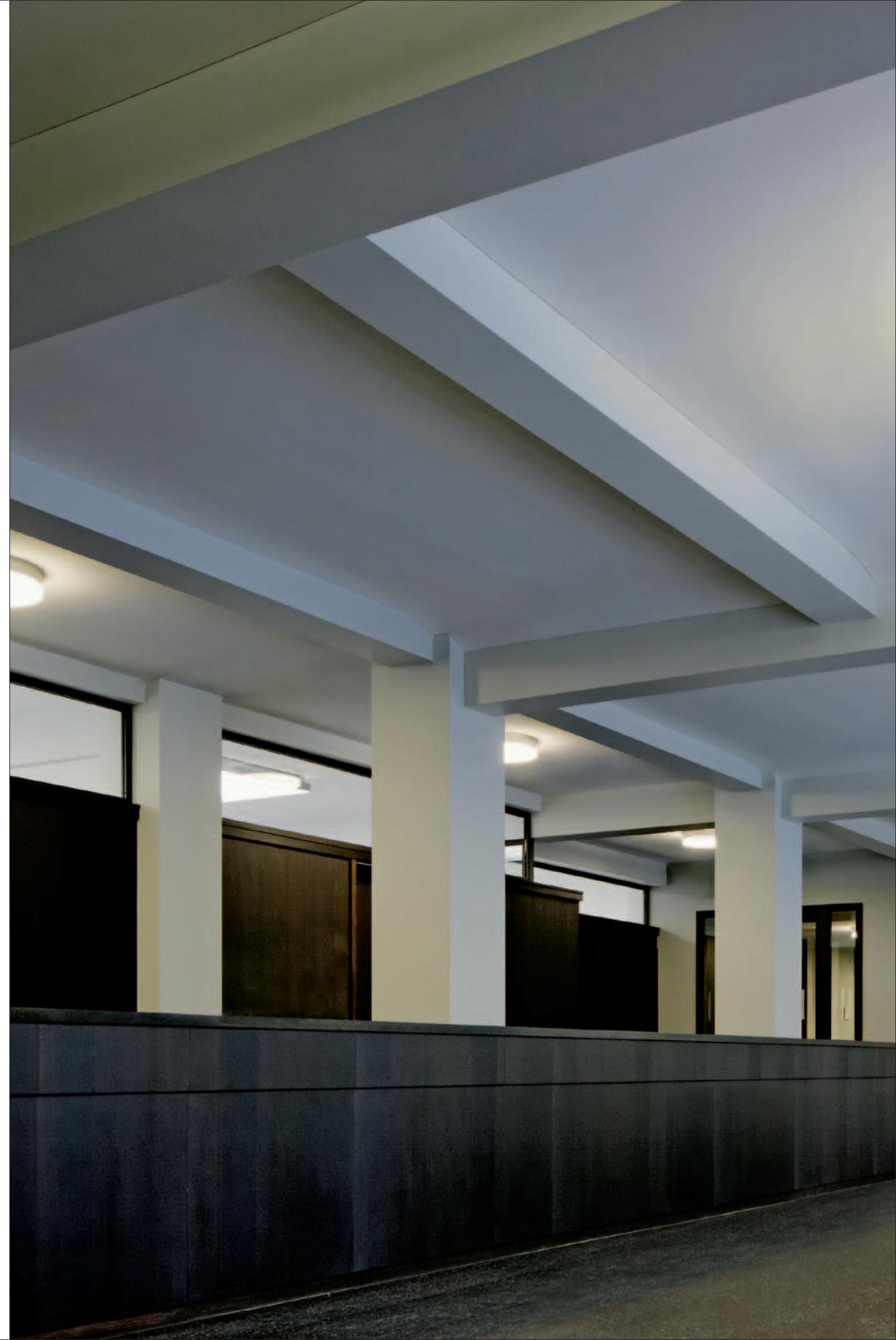
Die Materialisierung der Fassaden in profiliertem Sichtbeton folgt dem monolithischen Charakter der steinernen Fassaden der historischen Bauten. Durch das Stocken der Oberfläche entfaltet sich der besondere Reiz des Kalksteins, der als Zuschlagstoff dem Sichtbeton seine warme Farbigkeit verleiht. Die Form der Kastenfenster, die mit Baubronzeprofilen eingefasst sind und sich wie Glaskörper aus der Wand herauschneiden, unterstreicht die plastische Wirkung der historischen Fassaden.





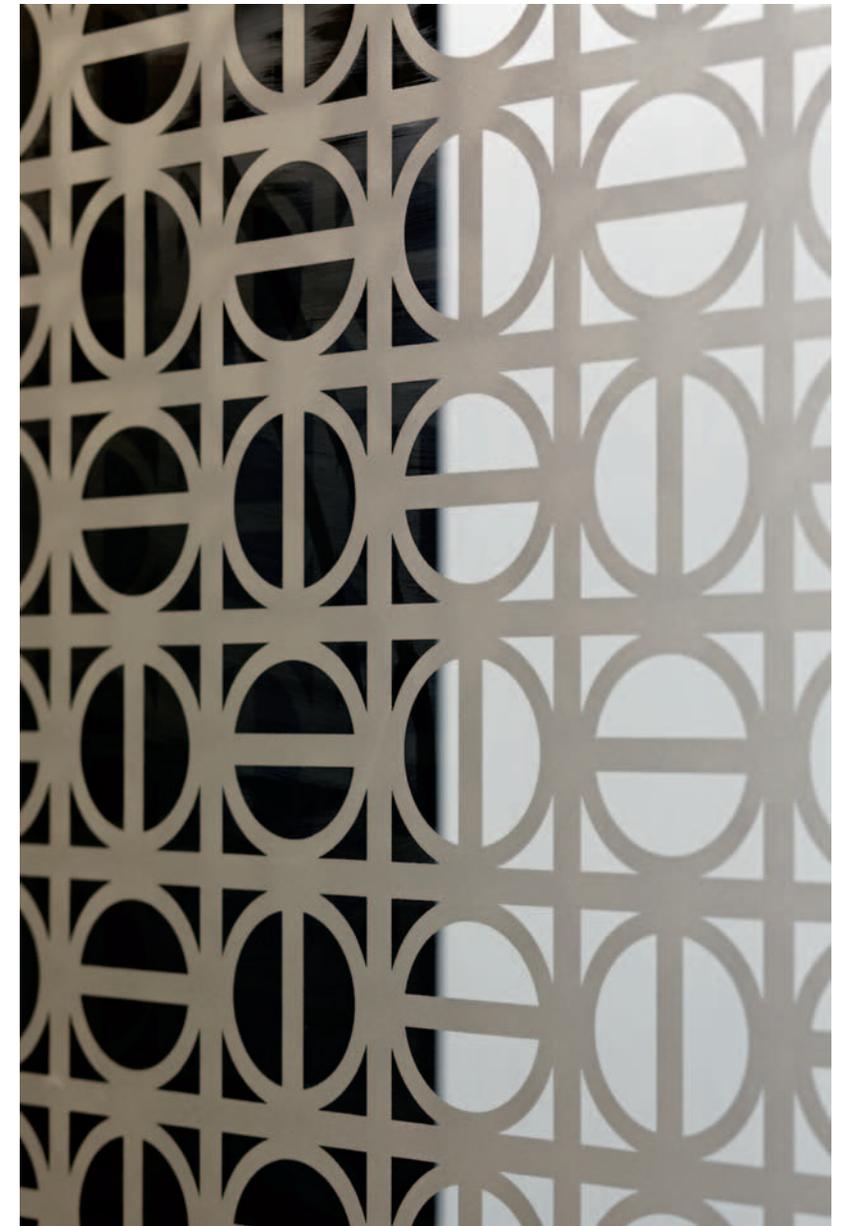
### **Foyers**

Jedes Haus erhält seinen eigenen Eingang. Die Foyers mit ihren dunkel gestrichenen Wänden bilden den Auftakt für eine Sequenz fein abgestufter Raumcharaktere, die dem gründerzeitlichen Temperament der äusseren Erscheinung entsprechen.



**Halle**

Die historische Raumstruktur prägt die Empfangshalle des Verwaltungszentrums.



#### **Ornament**

Die ornamentale Bearbeitung der Glasoberflächen in den Schalteranlagen verbindet die gegensätzlichen Ansprüche von Transparenz und Sicherheit.

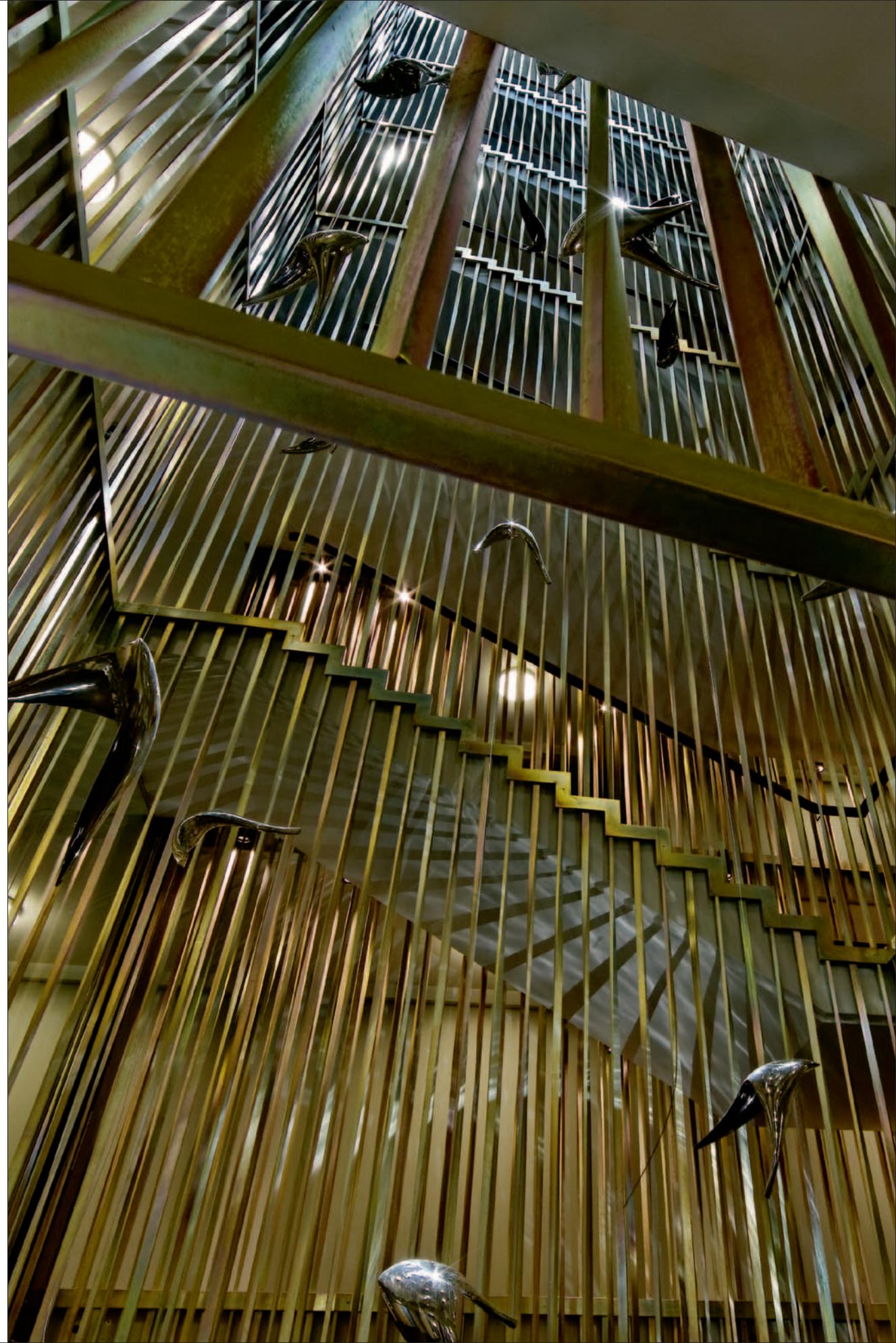
**Material**

Der Naturton des lasierten Eichenholzes für Sockelleisten und Türen akzentuiert und verbindet als durchgehendes Leitmotiv die unterschiedlichen Raumtypen des Hauses.



### Kunst am Bau

An dieser Stelle des über alle Geschosse aufgeschnittenen Gebäudes materialisiert sich die Kunst am Bau über natürliches und künstliches Licht. Die Reflexionsobjekte selber, hochglänzend und in weichen, flügelähnlichen Formen gestaltet, bilden zur sachlichen Architektur sowohl einen Kontrapunkt als auch eine unerwartete Ergänzung.





#### **Wege und Orte**

Das Atrium ist weniger als klassischer Luftraum, sondern als umbauter, durch ein metallenes Stabwerk eingefasster Leerraum zu begreifen, der das neue Haupttreppenhaus und die Wartezone für das Strassenverkehrsamt integriert.

**Möbel**

Die in geräucherter Eiche materialisierten Empfangsmöbel thematisieren unterschiedliche Hallensituationen und wachsen scheinbar aus dem dunklen Bitumenterrazzo, mit dem alle öffentlichen Räume ausgegossen sind.



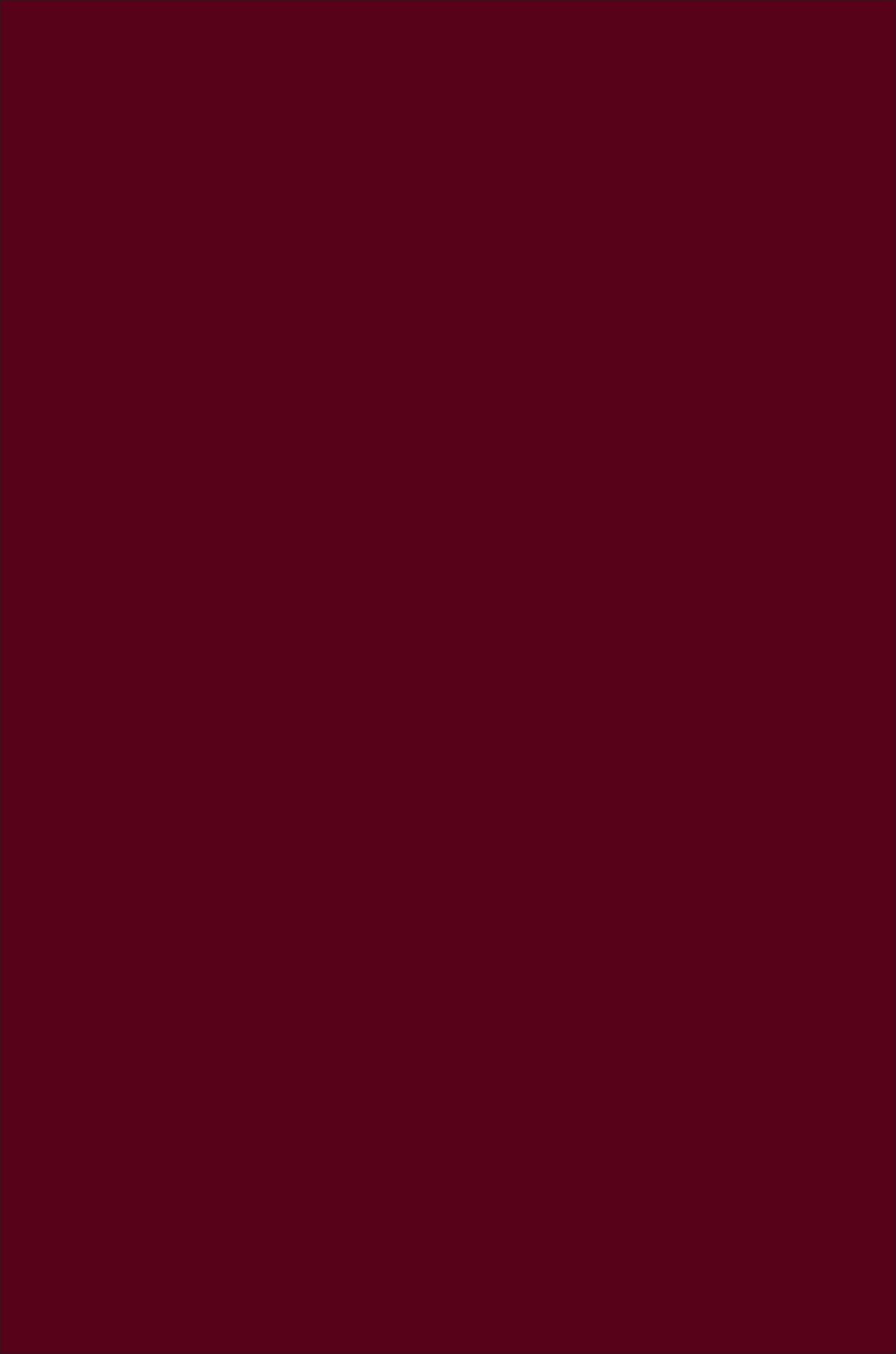
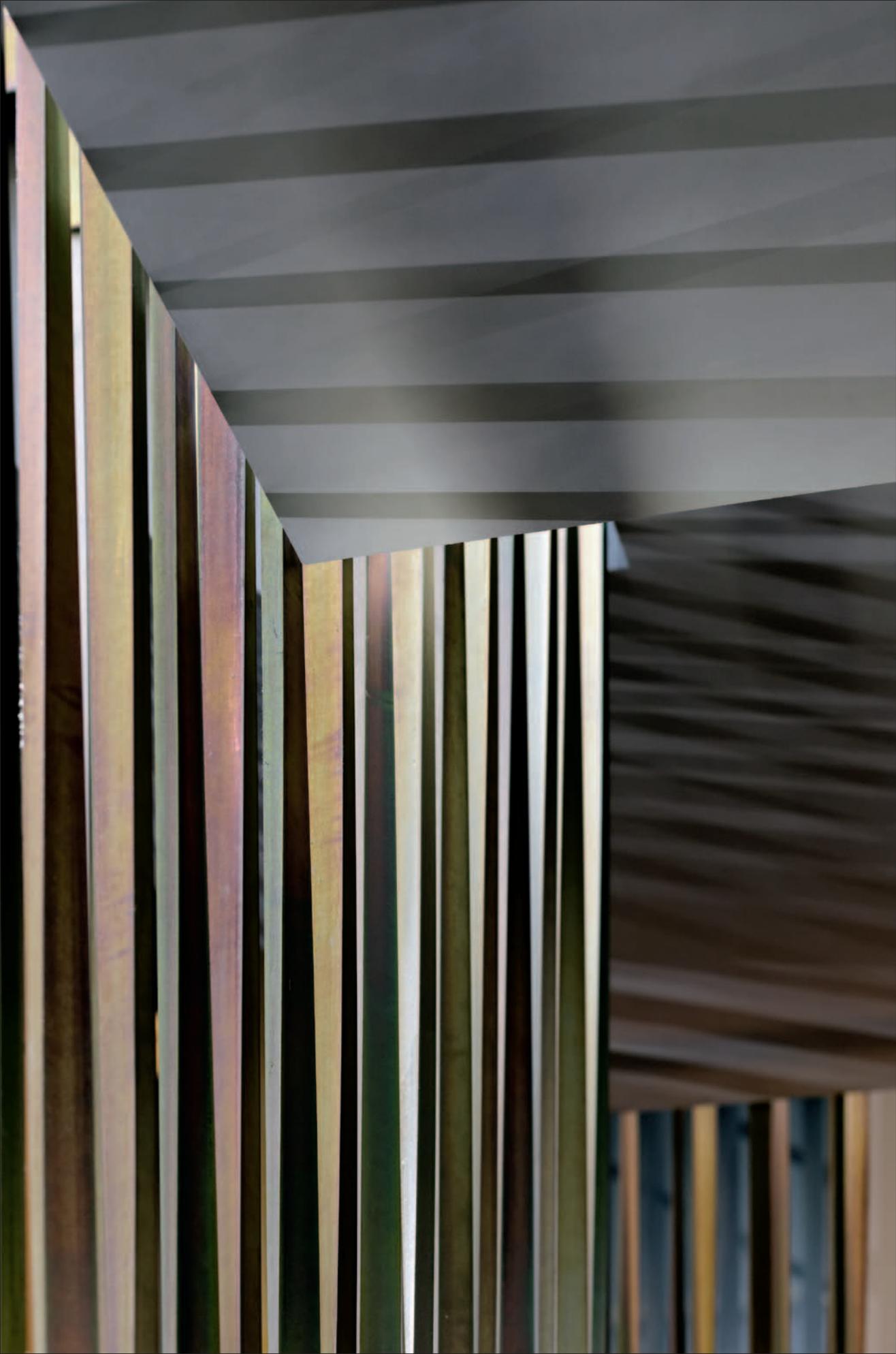
#### **Teambüros**

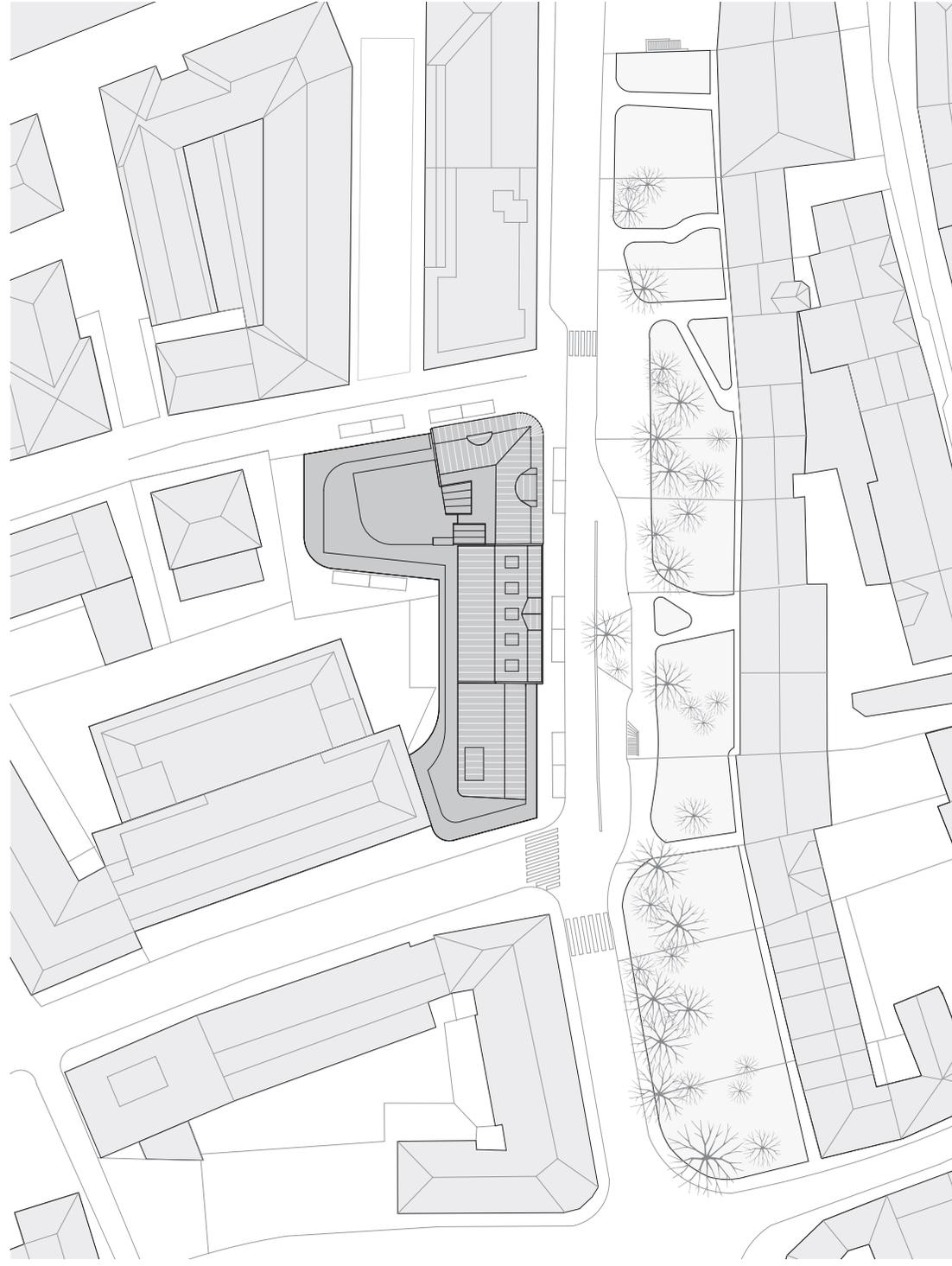
Die Übernahme der alten Fensterproportionen in die Neubauten führt zu gut belichteten und grosszügig auf die Stadt ausgerichteten Büroräumen.



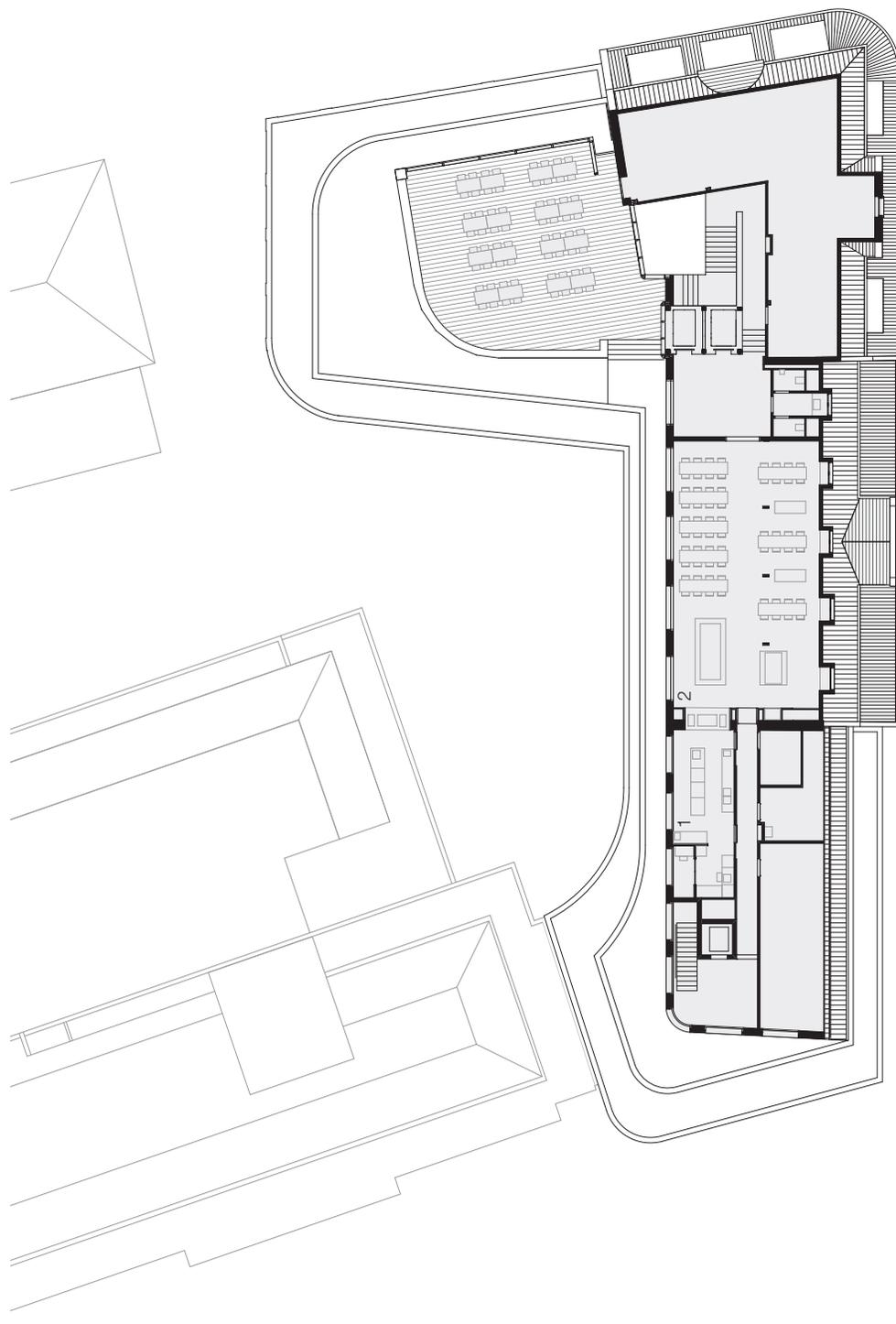
### **Sitzungszimmer**

Kombinationen unterschiedlicher Farbtöne für die akustisch wirksamen Wandpaneele individualisieren den einzelnen Raum. Variationen gleicher Farben verbinden benachbarte Räume wiederum zu Gruppen innerhalb des Gesamtgebäudes.





**Gesamtsituation**

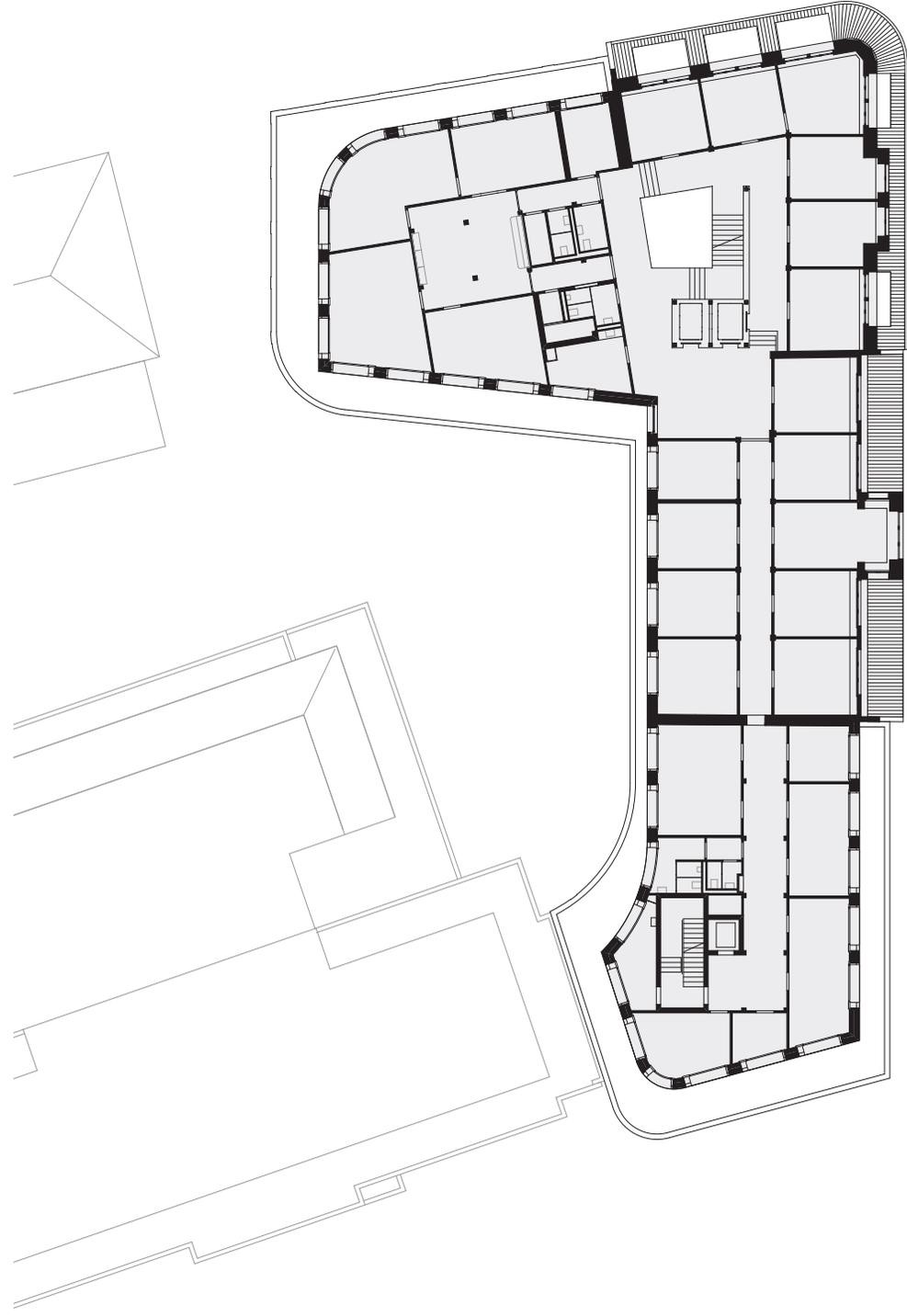


**6. Obergeschoss**

- 1 Küche
- 2 Cafeteria



**5. Obergeschoss**

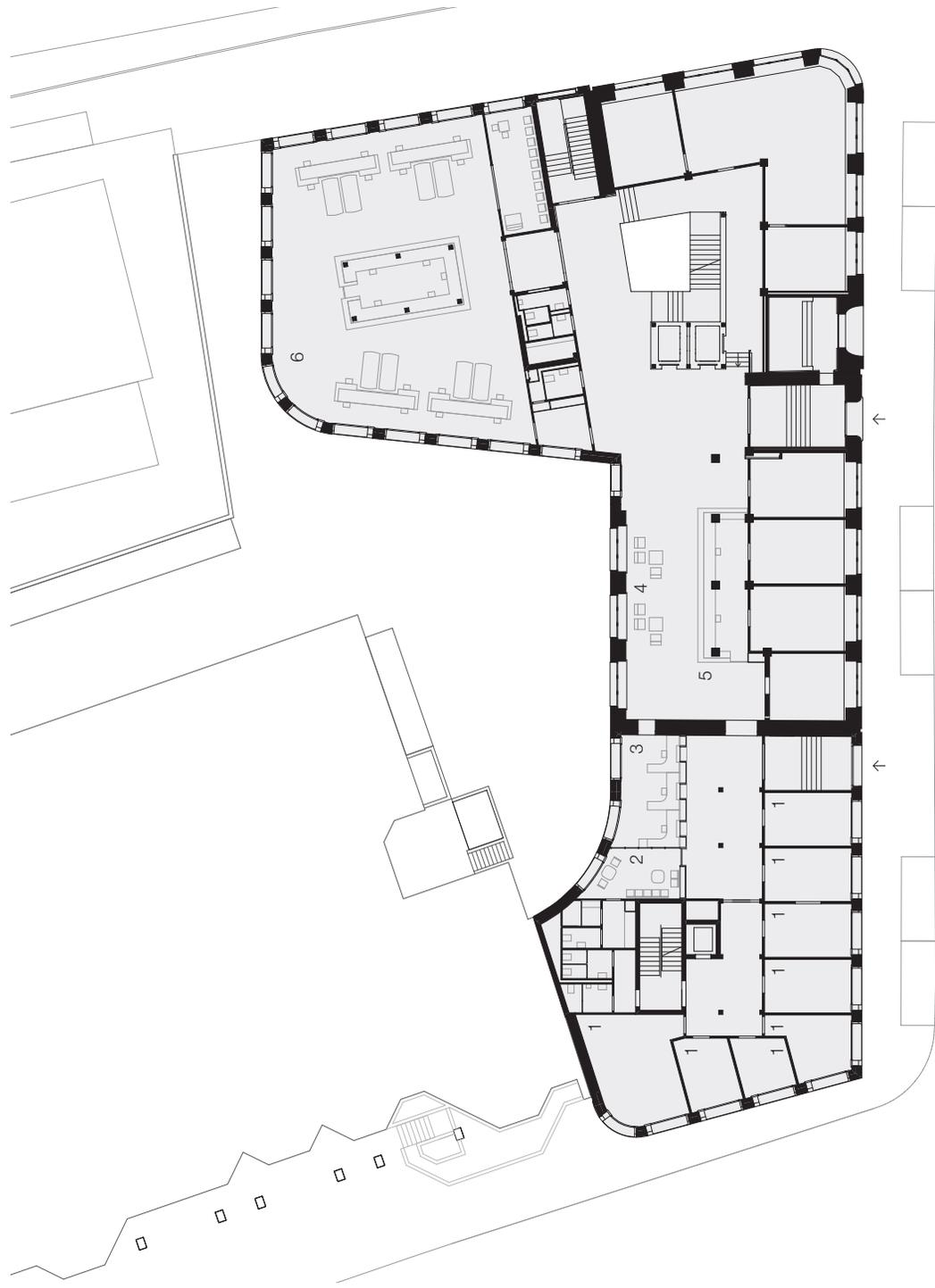


**Regelgeschoss**



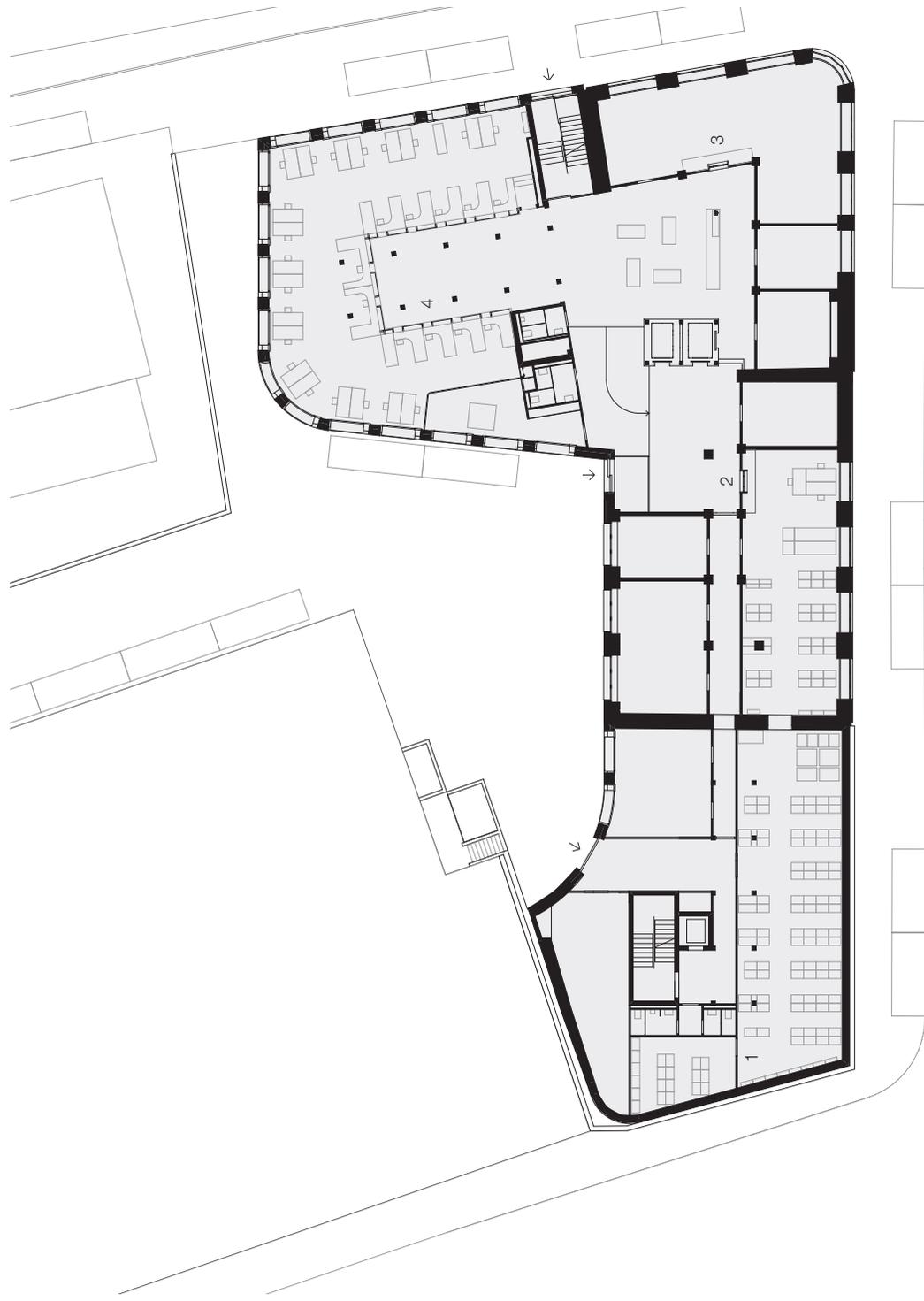
**Erdgeschoss**

- 1 Besprechung / Befragung
- 2 Warten Migrationsamt
- 3 Schalter Migrationsamt
- 4 Warten Empfang
- 5 Verwaltungszentrum
- Verwalter Empfang
- Verwaltungszentrum
- 6 Ausweisstelle

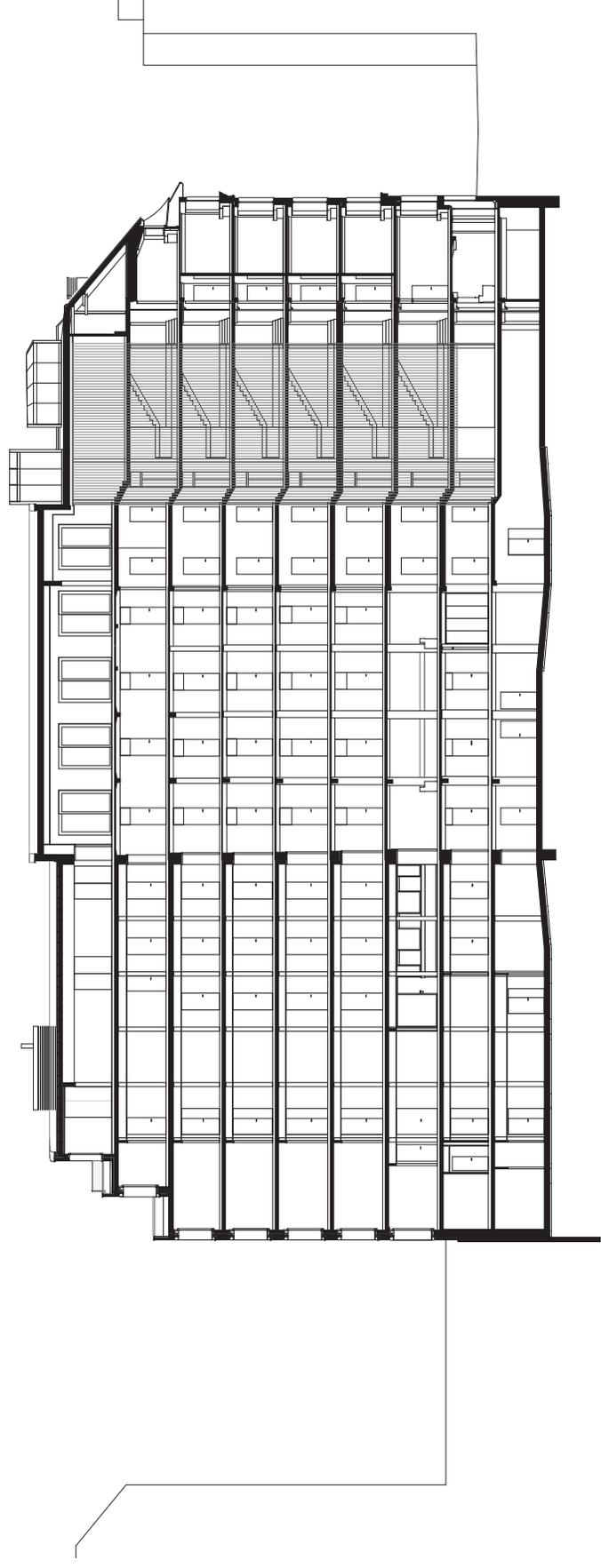


**Hofgeschoss**

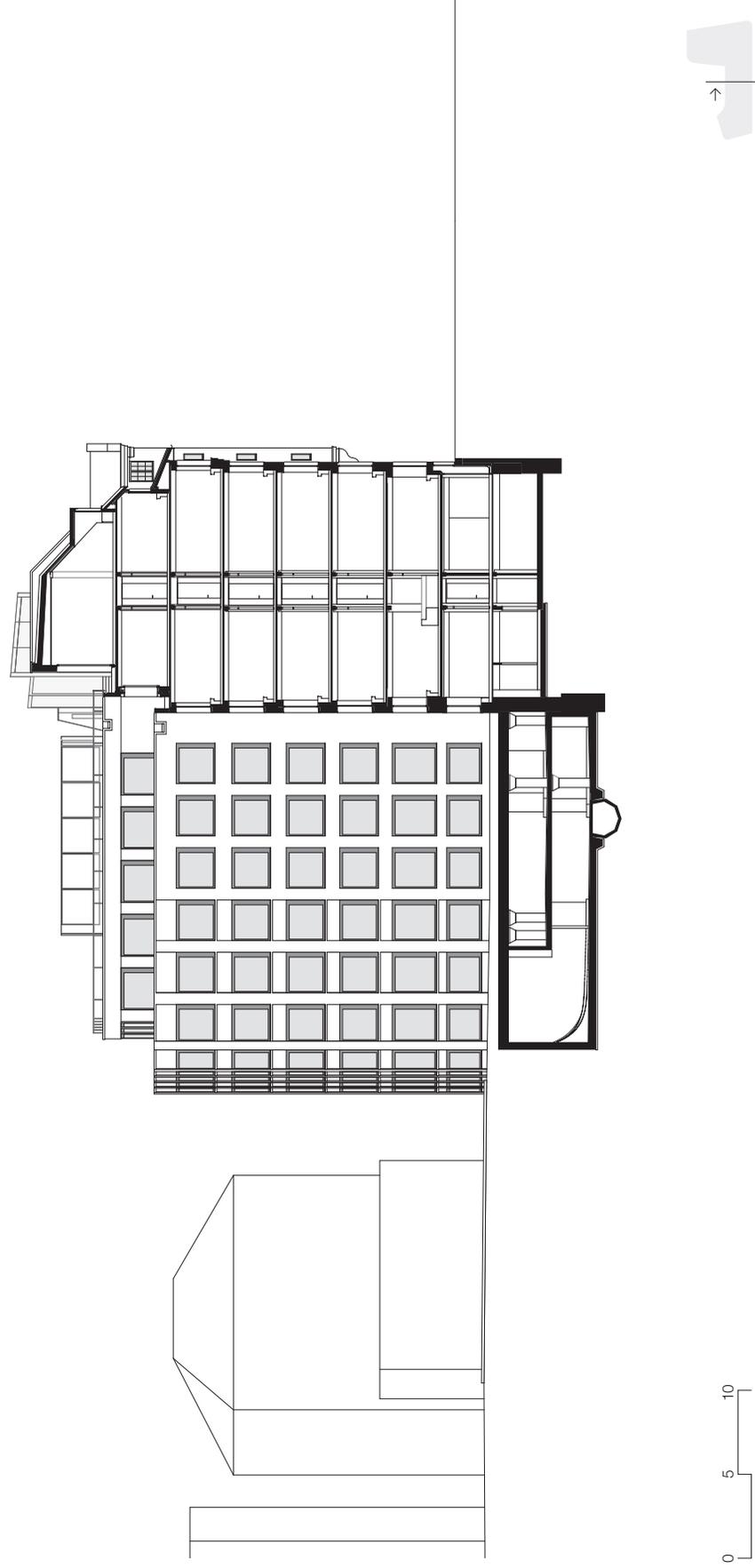
- 1 Schilderarchiv
- 2 Schalter Schilderarchiv
- Strassenverkehrsamt
- 3 Schalter Buchhaltung
- Strassenverkehrsamt
- 4 Schalter Verkehrszulassung
- Strassenverkehrsamt



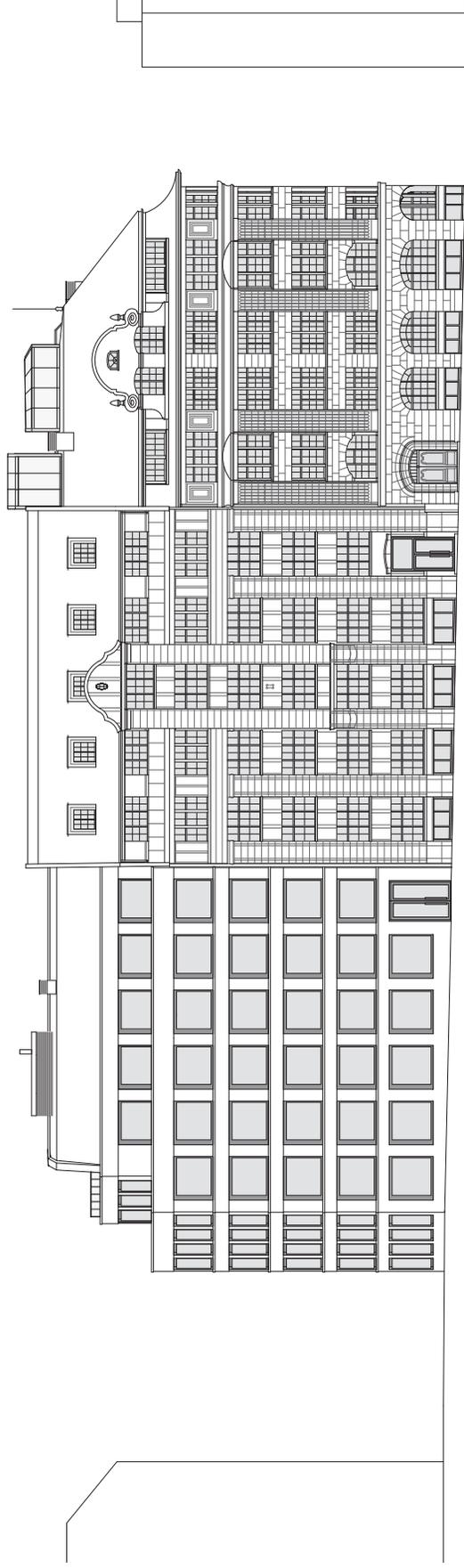
**Längsschnitt**



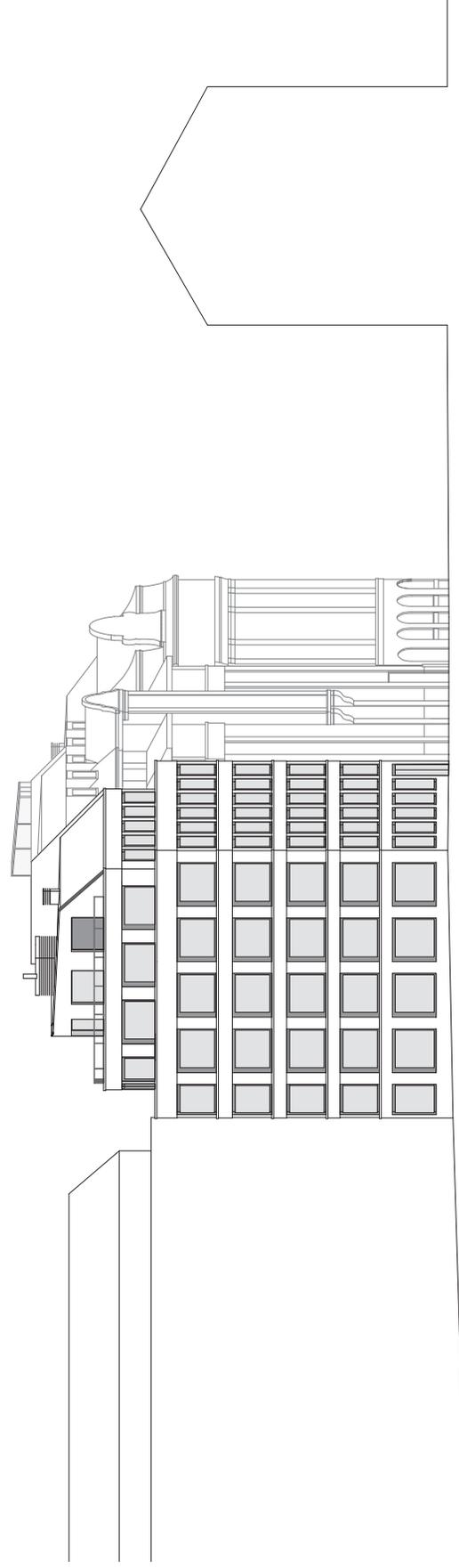
**Querschnitt**



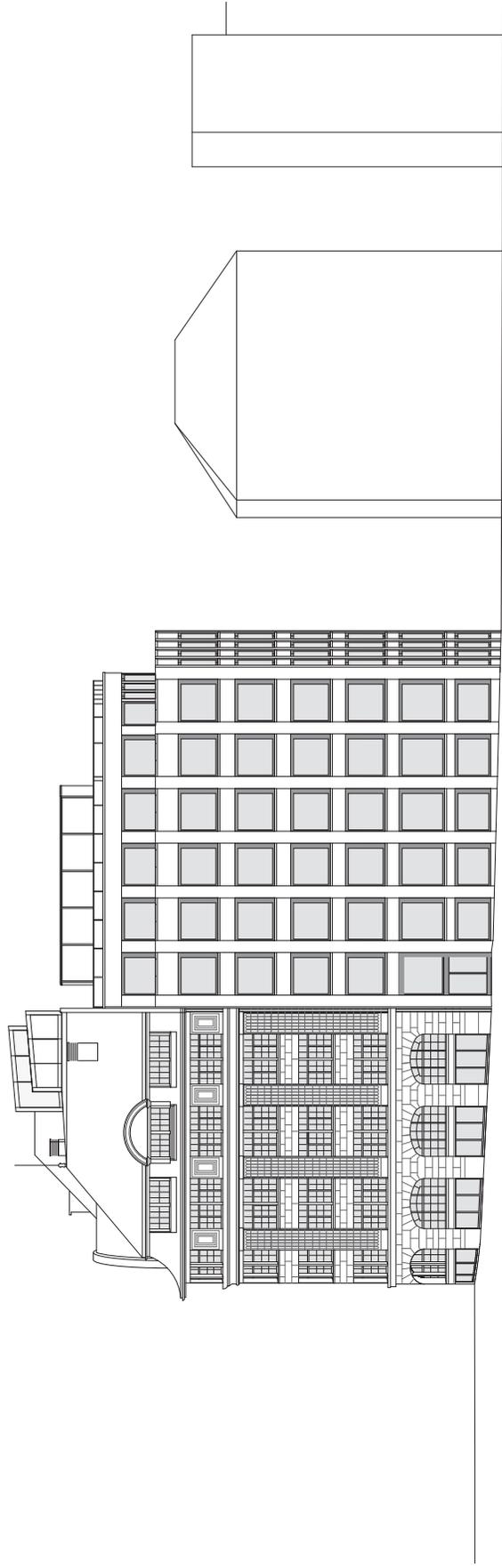
**Ansicht Oberer Graben**



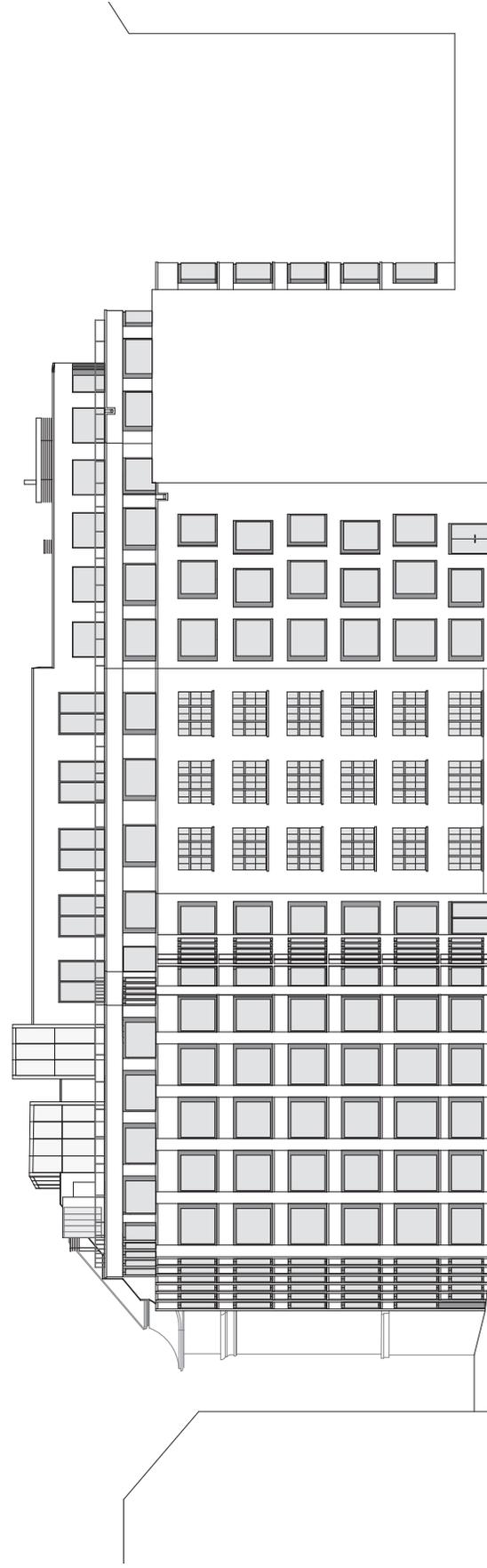
**Ansicht Gartenstrasse**



**Ansicht Frongartenstrasse**



**Ansicht Hof**





# Kennzahlen und Kennwerte

## Kennwerte Gebäude

nach SIA 416 2003

<b>Bauperimeter</b>	1 816 m <sup>2</sup>
---------------------	----------------------

## Bearbeitete Umgebungsflächen

Hartbeläge	425 m <sup>2</sup>
------------	--------------------

## Gebäude

Gebäudevolumen	GV	41 787 m <sup>3</sup>	
Aussengeschossfläche	AGF	663 m <sup>2</sup>	
Geschossfläche total	GF	12 603 m <sup>2</sup>	100%
Geschossfläche 2. UG		863 m <sup>2</sup>	
Geschossfläche 1. UG		1 817 m <sup>2</sup>	
Geschossfläche HG		1 391 m <sup>2</sup>	
Geschossfläche EG		1 364 m <sup>2</sup>	
Geschossfläche 1. OG		1 361 m <sup>2</sup>	
Geschossfläche 2. OG		1 366 m <sup>2</sup>	
Geschossfläche 3. OG		1 365 m <sup>2</sup>	
Geschossfläche 4. OG		1 367 m <sup>2</sup>	
Geschossfläche 5. OG		1 106 m <sup>2</sup>	
Geschossfläche 6. OG		603 m <sup>2</sup>	
Konstruktionsfläche	KF	1 813 m <sup>2</sup>	14%
Nettogeschossfläche	NGF	10 790 m <sup>2</sup>	86%
Verkehrsfläche	VF	2 723 m <sup>2</sup>	22%
Funktionsfläche	FF	592 m <sup>2</sup>	5%
Nutzfläche	NF	7 475 m <sup>2</sup>	59%

GF 100%

NGF 86%

KF 14%

NF 59%

VF 22%

FF 5%

## Kennzahlen und Kennwerte

### Erstellungskosten

#### Bewilligter Baukredit

BKP 1–9	47 240 000 CHF
---------	----------------

Die definitiven Baukosten und Kostenkennwerte werden nach der Bauabrechnung publiziert.

### Energiekennwerte

Energiebezugsfläche	EBF	9 940 m <sup>2</sup>
Gebäudehüllzahl	A/EBF	0.71
Heizwärmebedarf (SIA 380/1)	Q <sub>h</sub>	134 MJ/m <sup>2</sup> a
Minimaler Wärmenutzungsgrad		mind. 70%
Benötigte Heizleistung (SIA 384.201)		200 kW
Benötigte Kühllast (SIA 382/2)		90 kW
Stromkennzahl (SIA 380/4) Beleuchtung Bestand		10.8 kWh/m <sup>2</sup> a
Stromkennzahl (SIA 380/4) Beleuchtung Neubau		10.2 kWh/m <sup>2</sup> a

### Heizen/Kühlen

Erdsondenanlage mit 7 Erdsonden à 180 m, 56 Energiepfähle à 13 m | Wärmepumpe 85 kW für Grundlastheizung und Vorwärmung Brauchwarmwasser | Gas-Kondensationskessel 250 kW für Spitzenlastabdeckung und Nachwärmung Brauchwarmwasser | Wärmeabgabe über Konvektoren und Säulenradiatoren | Erdsonden und Energiepfähle werden im Sommer zum Kühlen der Lüftungsanlagen verwendet (Freecooling) | Luftkühler für 6 Lüftungsanlagen | Abwärmenutzung gewerblicher Kälteanlagen für Vorwärmung Brauchwarmwasser

### Lüftungsanlagen

Lüftung übernimmt hygienische Lüfterneuerung im ganzen Neubau und in Teilbereichen des Altbaus | 8 Lüftungsanlagen sind installiert (ohne Einstellhallenabluftanlage) | Bürolüftungen mit Rotationswärmetauschern als Wärmerückgewinnung | Lüftungen für Küche, Cafeteria und Nebenräume mit Plattenwärmetauschern für die Wärmerückgewinnung | Sämtliche hocheffizienten Ventilatoren verfügen über Frequenzumformer | Zuluftkühlung für die Lüftungsanlagen Büros, Küche und Cafeteria | Das Klima der zentralen Sitzungszimmer wird mit variablen Luftmengen über CO<sub>2</sub>-Detektoren bedarfsabhängig geregelt

# Chronologie, Projektorganisation

## Zeitlicher Ablauf

1999/2000  
Studien und Bauermittlung  
22. November 2001  
Projektstart  
2002  
Raumbedarfsplanung  
Regierungsratsbeschluss (RRB)  
Raumkonzept 1  
November 2002 bis Juni 2003  
Projektwettbewerb  
Februar 2005  
Projektabschluss  
Februar 2005 bis August 2007  
Gestaltungsplanverfahren  
Mai 2006  
RRB Departementsreform  
April 2007  
RRB Raumkonzept 2  
August 2007  
Projektabschluss mit RRB  
20. Februar 2008  
Beschluss Kantonsrat  
1. Juni 2008  
Volksabstimmung  
Juni bis November 2008  
Baubewilligungsverfahren  
1. Quartal 2009  
Auslagerung Strassenverkehrsamt  
(StVA) und Ausländeramt  
aus dem Oberen Graben 32/36  
30. März 2009  
Spatenstich und Beginn Rückbau  
2. Oktober 2010  
Rohbaufertigstellung (ohne  
Sichtbetonfassaden)  
13. Mai 2011  
Aufrichtfest  
31. Oktober 2012  
Baufertigstellung  
3. November bis 7. Dezember 2012  
Betriebsaufnahme mit Bezug aller Ämter  
18. Januar 2013  
Einweihung Verwaltungszentrum  
23. März 2013  
Tag der offenen Tür

## Bauherrschaft

Kanton St.Gallen, vertreten durch  
das Hochbauamt des Kantons St.Gallen  
Baumanagement 1

## Projektausschuss

Werner Binotto  
Kantonsbaumeister (Vorsitz)  
Hochbauamt  
Patrick Bünter  
Leiter Baumanagement 1  
Hochbauamt  
Ferdinand Hohns  
Projektmanager Bau  
Hochbauamt  
Dr. iur. Hans-Rudolf Arta  
Generalsekretär  
Sicherheits- und Justizdepartement  
Lic. iur. Roman Wüst  
Generalsekretär  
Gesundheitsdepartement  
Ingemar Vollenweider  
Architekt  
jessenvollenweider ARCHITEKTUR

## Projektteam

Ferdinand Hohns  
Projektmanager Bau (Vorsitz)  
Hochbauamt  
Fabienne Mäder  
Leiter-Stellvertreterin Facilitymanagement  
Hochbauamt  
Dr. phil. Vit Styrsky  
Stabsmitarbeiter/Projektleiter  
Sicherheits- und Justizdepartement  
Lic. rer. soc. Barbara Koch  
Generalsekretär-Stellvertreterin  
Gesundheitsdepartement  
Lorenz Zumstein  
Projektleiter/Architekt  
jessenvollenweider ARCHITEKTUR

## Gruppe Planer

Projektmanagement Hochbauamt  
Ferdinand Hohns  
Fachbegleitung Hochbauamt  
Christoph Lang, Elektro-Technik  
Jürg Schnyder, HLKS-Technik  
Architekt  
jessenvollenweider ARCHITEKTUR,  
4058 Basel  
Ingemar Vollenweider  
Anna Jessen  
Lorenz Zumstein  
Marco Glockner  
Irina Mastel  
Jochen Kraft  
Bauleitung  
Schällibaum AG,  
9630 Wattwil  
Norbert Dudli  
Bauingenieur  
Nänny & Partner AG,  
9014 St.Gallen  
Elektroingenieur  
Bühler + Scherler AG,  
9015 St.Gallen  
HLKS-Ingenieur  
Amstein + Walthert AG,  
9000 St.Gallen  
Gebäudeautomationsingenieur  
Bühler + Scherler AG,  
9015 St.Gallen  
Fachkoordination  
Amstein + Walthert AG,  
9000 St.Gallen  
Bauphysik  
Mühlebach Akustik + Bauphysik,  
8542 Wiesendangen  
Akustik  
Gerevini Ingenieurbüro AG,  
9000 St.Gallen  
Geologie  
FS Geotechnik AG,  
9000 St.Gallen  
Beleuchtung  
Hellraum GmbH,  
9012 St.Gallen  
Signaletik  
Inform GmbH,  
9400 Rorschach  
Kunst am Bau  
Hellraum GmbH,  
9012 St.Gallen  
Kunstgiesserei St.Gallen AG,  
9014 St.Gallen  
Heliobus AG,  
9014 St.Gallen  
Mobiliarplanung  
office-life gmbh,  
9015 St.Gallen

## Gruppe Betrieb

Christoph Lang  
Elektro-Technik  
Hochbauamt  
Jürg Schnyder  
HLKS-Technik  
Hochbauamt  
Alex Hörler  
Objektmanager/Schlüsselverwaltung  
Hochbauamt  
Louis Bircher  
Leiter Haus- und Reinigungsdienst  
Hochbauamt  
Matthias Straub  
Hauswart  
Hochbauamt

## Vertreter Gruppe Nutzer

Dr. phil. Vit Styrsky  
Stabsmitarbeiter/Projektleiter  
Sicherheits- und Justizdepartement  
Lic. rer. soc. Barbara Koch  
Generalsekretär-Stellvertreterin  
Gesundheitsdepartement

**Beteiligte Unternehmen**

**A** Abbrüche Kurt Eberle AG, 9306 Freidorf TG Akustikpaneele Accoutech GmbH, 8853 Lachen Archiveinrichtungen Rolltech GmbH, 9105 Schönengrund Aufzüge Emch Aufzüge AG, 3027 Bern | Henseler Aufzüge AG, 9008 St.Gallen Aussenbeläge Stutz AG, 9016 St.Gallen Ausstellmarkisen Kästli & Co. AG, 3123 Belp **B** Baugrube und Foundation ARGE Bless St.Gallen / Manser Arnegg, 9015 St.Gallen Baumeisterarbeiten Stutz AG, 9001 St.Gallen Baureinigung Honegger AG, 9008 St.Gallen Bedachungsarbeiten Kämpfer + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee Beläge aus Linoleum Scheuermann AG, 9403 Goldach Betonelemente Elementwerk Istighofen AG, 8575 Bürglen Bituterrazzo Biollay Spezialbau AG, 3018 Bern Böden und Beläge Unterlagsböden Pitaro GmbH, 7320 Sargans Brandabschottungen und Dämmungen Aebisol AG, 9014 St.Gallen Brandmeldeanlage Siemens Schweiz AG, 9201 Gossau Brandschutztore und Brandschutzvorhänge BM Tore GmbH, 9435 Heerbrugg Spez. Brandschutztore Bach Heiden AG, 9410 Heiden Buffetanlagen Buob Kühlmöbel AG, 9400 Rorschach **D** Doppelböden AGB Bautechnik, 4802 Strengelbach **E** Einrichtungen Küche Chromag AG, 6312 Steinhausen Elektroanlagen ARGE ETU Kuster GmbH / Elektro Intra GmbH, 9403 Goldach Erdsonden Heim Bohrtechnik, 9434 Au **F** Fassade, Stockarbeiten Sichtbeton Enrico Pedretti Natursteine AG, 8049 Zürich Fenster, Holzfenster Klarer Fenster AG, 9014 St.Gallen Fugenlose Boden- und Wandbeläge A. Müller AG, 9009 St.Gallen **G** Gebäudeautomation Eicotec AG, 8222 Beringen Gewerbliche Kälteanlagen HSK AG, 9203 Niederwil Gipserarbeiten Multigips AG, 9000 St.Gallen GSM WLAN Inhouse-Versorgung LTB Baudienstleistungen, 9100 Herisau Gussasphaltbeläge und Abdichtungsbau Durrer GmbH, 9008 St.Gallen **H** Heizungs- und Kälteanlagen Hälg & Co. AG, 9009 St.Gallen **I** Intrusionsschutz ES Sicherheit, 9015 St.Gallen **K** Kastenfenster und Oberlicht Tuchs Schmid AG, 8501 Frauenfeld **L** Leuchten Fluora Leuchten AG, 9101 Herisau | Neuco AG, 8048 Zürich Lüftung Schiffner AG, 9016 St.Gallen **M** Malerarbeiten Hofmann Malerei AG, 9008 St.Gallen Metallbau Hautle Metallbau AG, 9304 Bernhardzell | Tobias Lenggenhager AG, 9015 St.Gallen | Karl Wüst AG, 9450 Altstätten Möblierung Ambiente Einrichtungskonzepte AG, 8640 Rapperswil | ARGE Bigla AG / Betz Wohn- und Bürodesign AG, 8200 Schaffhausen | Brenner Inneneinrichtungen, 9500 Wil | Domus Leuchten und Möbel AG, 9000 St.Gallen | Lista Office AG, 9113 Degersheim | Pius Schäfler AG, 9200 Gossau | Ebeag AG, 9001 St.Gallen **N** Natursteinarbeiten Bärlocher Steinbruch & Steinbildhauerei AG, 9422 Buchen-Staad Niederspannungsverteilungen Jaisli-Xamax AG, 8953 Dietlikon **P** Plattenarbeiten Keller & Cecchinato AG, 9000 St.Gallen **R** Raumschilder Tanner Werbetechnik AG, 9472 Grabs Rekonstruktionen Ornamentik/Vergoldungen Tobias Hotz, 8570 Weinfeld RWA-Anlagen Foppa AG, 7000 Chur **S** Sanitärinstallationen Berliat AG, 9315 Neukirch Schalteranlagen V. Burger AG, 9008 St.Gallen Schiebefaltwände Dorma Schweiz AG, 9425 Thal Schliessenanlagen Eugen Koch AG, 9015 St.Gallen Schreinerarbeiten V. Burger AG, 9008 St.Gallen Signaletik, Beschriftungen Schriftwerk AG, 9016 St.Gallen Spenglerarbeiten und Blitzschutz Eigenmann AG, 9303 Wittenbach Spezielle Feuchtigkeitsabdichtungen Anderegg AG, 9008 St.Gallen **T** Türen Bach Heiden AG, 9410 Heiden **U** Universelle Gebäudeverkabelung Huber + Monsch AG, 9013 St.Gallen **V** Verputz aussen Stutz AG St.Gallen, 9001 St.Gallen Vorhänge und Teppiche Bechtiger Wohnen GmbH, 9000 St.Gallen **Z** Zimmermannsarbeiten Rutz & Ziegler AG, 9225 St.Pelagiberg Zutrittskontrolle KABA AG, 8153 Rümlang

Herausgeber

Baudepartement des Kantons St.Gallen  
Hochbauamt,  
9001 St.Gallen  
Projektleitung und Textredaktion

marktwärts,  
9014 St.Gallen  
Visuelles Konzept, Layout und Satz

Pfeiffer Niebling GmbH,  
9000 St.Gallen

Fotos

Hanspeter Schiess,  
9043 Trogen  
S. 35, 40: Philip Heckhausen,  
4056 Basel

Textbearbeitung

text & art,  
9014 St.Gallen  
Lektorat

Zünd Korrekturen,  
9445 Rebstein  
Bildbearbeitung

das digitale bild GmbH,  
9042 Speicher

Druck

Typotron AG,  
9016 St.Gallen

Ausrüstung

Buchbinderei Burkhardt AG,  
8617 Mönchaltorf  
Auflage

1000 Exemplare

Diese Publikation ist auf  
FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Elektronische Baudokumentation  
www.sg.ch

© Januar 2013  
Baudepartement des Kantons St.Gallen  
Hochbauamt

